Tiere
im Hotel
von Gertrud Pigor / Regie: Gertrud Pigor
Uraufführung: 24/11/2018 / Große Probebühne
Deutsches SchauSpielHaus, Kirchenallee 39
kartenservice@schauspielhaus.de / 040.24 87 13
schulkarten@schauspielhaus.de / 040.24 87 12 99
www.Junges
SchauSpielHaus.de
JUNGES
SchauSpielHausHamburg
Foto: Sinje Hasheider

INHALTSVERZEICHNIS

Besetzung Seite 3

Vorwort Seite 4

Gespräch von Autorin und Regisseurin Gertrud Pigor mit Bellhop Seite 5

Thematisches

- Bären Seite 6-9
- Waschbären Seite 10-14
- Hasen und Kaninchen Seite 15-18
- Wanderfalken Seite 19-21

Theaterpädagogik Seite 22– 25

Pressespiegel Seite 26-27

Impressum Seite 28

BESETZUNG

Tiere im Hotel [+5]

Von Gertrud Pigor

Inspektorfalke/Huhnmutter	Katherina Sattler
Hoteldirektor	Hermann Book
Renate	Christine Ochsenhofer
Bellhop	Sophia Vogel
Rocky/Bär	Gabriel Kähler
Rico/Huhnvater	Sergej Gößner

Regie	Gertrud Pigor
Ausstattung	Katrin Plötzky
Komposition	Jan Fritsch
Choreographische Mitarbeit	Tom Bünger
Ton	Nicanor Mueller von der Haegen
Licht	Jonathan Nacke
Dramaturgie	Mathias Wendelin
Regieassistenz	Emilia Fester
Ausstattungsassistenz	Anke Napierala
Theaterpädagogik	Nicole Dietz
Regiehospitanz	Alice Sawadski
Ausstattungshospitanz	Sandro Peloso, Malena Sell

Probenbeginn:	20/06/18 + 18/10/18
Premiere:	24/11/18

VORWORT

Liebe Lehrer*innen,

schön, dass Sie die Vorstellung „Tiere im Hotel [+5]“ in der Regie von Gertrud Pigor mit ihrer Schulklasse besuchen.

Der frischgebackene Hotelpage, das Kaninchen Bellhop, wird schon an seinem ersten Arbeitstag im Grand Hotel der Tiere zum stellvertretenden Hoteldirektor ernannt, da der Hoteldirektor auf einmal verreist.
Dass der Hoteldirektor blitzschnell verschwindet ist kein Zufall; der Bär, Chef des Waldes, hat entschieden seinen wichtigen Winterschlaf in diesem Jahr im Hotel der Tiere zu halten. Somit trägt der höchstambitionierte Bellhop nun nicht nur die ganze Verantwortung für den reibungslosen Ablauf im Hotel, sondern auch dafür, dass die Sonderwünsche des äußerst wichtigen, angsteinflößenden Gastes erfüllt werden. Neben einem ungestörten Winterschlaf, auch sein Frühstück: ein Küken, welches ausgebrütet und über die Wintermonate zu einem dicken Huhn heranwachsen soll. ‚Der Gast ist König‘, sagt sich Bellhop, sowie es an der Hotelfachoberschule gelehrt wurde und versucht eifrig alles richtig zu machen. Doch leider kommen dem Kaninchen, mehrere andere Tiere in die Quere…

Ein Stück über das große Abenteuer, eigene Entscheidungen zu treffen und Bären zu zähmen.

Im Begleitmaterial finden sie Informationen zur Inszenierung, aber auch thematische und theaterpädagogische Anregungen, zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs
Wir freuen uns über Rückmeldungen zur Inszenierung oder zu diesem Begleitmaterial. Bei Fragen, Wünschen oder Anregungen stehen wir Ihnen jeder Zeit zur Verfügung!
Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und eine anregende Aufführung.

Nicole Dietz

(Theaterpädagogin Junges Schauspielhaus)

Bist Du wahnsinnig?

Die Autorin und Regisseurin von „Tiere im Hotel“ Gertrud Pigor im Gespräch mit einer ihrer Figuren, dem Hotel-Pagen Bellhop.

Gertrud Pigor: Bellhop, schön, dass du einen Moment Zeit hast!

Bellhop: Nur kurz. Bin auf dem Sprung. Was gibt's?

Gertrud Pigor: Du bist ja der Hotel-Page in unserem neuen Stück „Tiere im Hotel“. Wir fanden die Idee super, ein Hotel nur für Tiere auf die Bühne zu stellen.

Bellhop: Ja. Super.

Gertrud Pigor: Beim Schreiben ist mir aufgefallen, dass ich mich zwar mit Tieren ganz gut auskenne, aber zugeben muss, dass ich vom Hotelbetrieb kaum Ahnung habe …

Bellhop: Das hab' ich gemerkt! Und wer muss es ausbaden? An meinem ersten Arbeitstag im Hotel soll ich Neuling gleich als Hoteldirektor einspringen, was hast du dir denn dabei gedacht?!

Gertrud Pigor: Ich dachte, wenn es einer kann, dann du! Du warst immerhin Jahrgangsbester der Hotelfachoberschule.

Bellhop: Aber als Page! Da lernt man, wie man siebzehn Koffer und einen kleinen Gruß aus der Küche formvollendet aufs Zimmer bringt, wie man die Abendgarderobe der Gäste aufbügelt, und man macht den Liftboy-Führerschein. Was man nicht lernt, ist, wie man eine wildgewordene Waschbärenbande im Zaum hält!

Gertrud Pigor: Ach komm, die Waschbären sind doch ganz süß.

Bellhop: Wenn du unter süß verstehst, dass sie das ganze Hotel auf den Kopf stellen, die Zimmer durchwühlen, die Futterautomaten plündern und den stellvertretenden Hoteldirektor ständig an seiner, also meiner, wichtigen Arbeit hindern, ok, dann sind sie sogar sehr süß.

Gertrud Pigor: Naja, im Theater muss schon ein bisschen was passieren. Durcheinander, Verfolgungsjagden, sowas möchte das Publikum sehen …

Bellhop: Aber doch nicht, wenn gleichzeitig ein ausgewachsener, übellauniger Grizzly für seinen Winterschlaf im Hotel absolute Ruhe einfordert! – Kannst du dir vorstellen, was passiert, wenn er aufwacht? Hast du sein Gebiss gesehen?

Gertrud Pigor: Hilfe, daran hab' ich gar nicht gedacht! – Wie schnell kannst du laufen?

Bellhop: Sehr schnell, wenn mich dieser Wanderfalke mit seinen bescheuerten Förster-Vorschriften nicht daran hindern würde. Den hättest du mir wirklich ersparen können.

Gertrud Pigor: Aber der Falke soll dir doch bei der Aufklärung des hinterhältigen Diebstahls helfen!

Bellhop: Was? Einen Diebstahl gibt es auch noch? Bist du wahnsinnig?

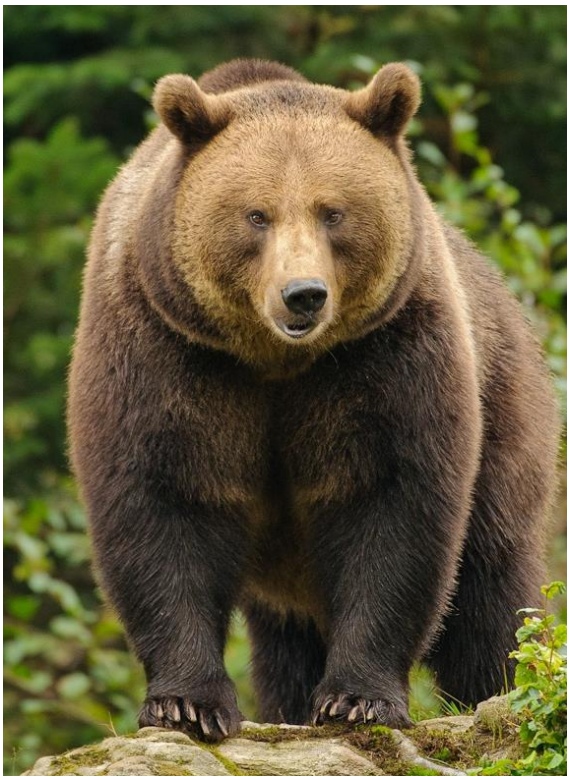
Gertrud Pigor: Theater …

Bellhop: Könnte ich wenigstens ein paar Superkräfte dazu bekommen? Bitte!

Gertrud Pigor: Bellhop, jetzt bleib mal auf dem Teppich. Du bist ein Kaninchen!

Bären

Allgemeines zum Braunbär



Auf den ersten Blick sieht der Braunbär wie ein Teddy aus. Er hat braunes, zotteliges Fell, wirkt ein wenig pummelig und hat einen großen Kopf mit langer Schnauze. Dabei wird dieser Bär zwei bis drei Meter lang und bis zu 780 Kilogramm schwer. Bären haben große Tatzen mit langen Krallen. Sie haben einen kleinen Stummelschwanz, den man kaum sehen kann. Außerdem haben sie einen muskulösen Buckel hinter dem Nacken.

Der Braunbär *(Ursus arctos)* ist eines der größten Landraubtiere der Welt. Er gehört zur Überfamilie der Hundeartigen *(Canoidea)* und zur Familie der Bären *(Ursidae).*

Braunbären leben heute noch in Nord- und Osteuropa und in Nordamerika. Ganz selten kommen diese Bären in Österreich, Süddeutschland und der Schweiz vor.

Braunbären werden bis zu 25 Jahre alt.

Was frisst ein Braunbär?

Ein Braunbär frisst fast alles, was ihm vor die Nase kommt. Dazu gehören Früchte, Beeren, Knospen, Fische, Aas, Wurzeln und Vogeleier. Jedes Jahr müssen sie sich einen dicken Winterspeck anfressen.

Wie lebt ein Braunbär?

Braunbären sind tag- und nachtaktiv. Sie leben überwiegend in Wäldern. Den Winter verbringen Bären in einer Höhle. Sie halten aber keinen Winterschlaf, sondern Winterruhe. Das heißt, sie sind zwischendurch auch immer mal wieder wach.

Bären sind Einzelgänger. Sie kommen nur zur Paarung zusammen. Das Weibchen kümmert sich allein um die Bärenkinder. Diese sind bei der Geburt winzig klein, nackt und blind. Meist sind es zwei bis drei Jungen. Erst im Frühling, wenn es warm genug ist, dürfen sie auf Entdeckungstour gehen. Zwei bis zweieinhalb Jahre bleiben die Kleinen bei der Mutter.

Winterruhe

Winterruhe halten Dachs, Eichhörnchen, Waschbär und Braunbär.
Tiere, die Winterruhe halten, senken ihre eigene Körpertemperatur nicht so stark wie Winterschläfer. Sie wachen häufiger auf und suchen gelegentlich nach Nahrung.
Allerdings kommt es darauf an, wie kalt es ist und wie viel Nahrung die Tiere finden.
Braunbären, die im kalten Sibirien wohnen, verbringen bis zu sieben Monate in der Bärenhöhle. In Europa, wo es nicht ganz so kalt wie in Sibirien wird, verlassen sie im Winter mehrfach ihre Höhle. Im warmen Zoo, in dem es auch genügend Futter gibt, halten Bären überhaupt keine Winterruhe.

In der Regel graben sie dazu eine Höhle, die sie oft mehrere Jahre benutzen. Auch natürliche Höhlen oder Felsspalten können als Rückzugsmöglichkeit dienen. Vor dem Winter wird das Ruhelager gemütlich mit Gras, Laub, Farnen, Moos und Flechten ausgepolstert. So lässt es sich hier gut dösen, denn einen tiefen Winterschlaf, wie z.B. Igel ihn halten, machen Braunbären nicht! Die Bären verlangsamen zwar Herz- und Atemfrequenz, sind aber leicht aufzuwecken, um so einen feindlichen Angriff abwehren zu können.

Unsere Bären haben sich alle über den Herbst eine dicke Fettschicht angefressen, indem sie vor allem fett- und zuckerhaltige Früchte, wie Nüsse, Bucheckern, Samen und Beeren gegessen haben. Die Tiere sind schon sehr träge geworden und bewegen sich nicht mehr viel.

Quelle:https://www.tier.tv/magazin/die-braunbaeren-begeben-sich-in-die-winterruhe

Winterruhe oder Winterschlaf?

Die Winterruhe des Bären ist nicht zu verwechseln mit dem tiefen Winterschlaf kleinerer Säugetiere, wie z.B. Igel oder Murmeltier. Während des Winterschlafes reduziert ein Murmeltier die Stoffwechselrate auf ein Zehntel, pro Minute atmet es nur ein- bis zweimal und das Herz schlägt höchstens fünfmal; seine Körpertemperatur sinkt auf gerade einmal drei Grad Celsius.

Ein Bär verringert Kreislauf, Atmung und Herzschlag nur so weit, dass er jederzeit seine Höhle verteidigen kann. Würde er seinen mehrere hundert Kilo schweren Körper auf drei Grad absenken, käme er ohne fremde Energie nie mehr "auf Touren". Wie er seinen Energiehaushalt bewerkstelligt, die Gestaltung der Temperaturkurven, die eingeschränkte Nierenfunktion und weitere Fragen, sind nach wie vor weitestgehend ein Geheimnis.

Für die Humanmedizin sind diese Fragen aber von großem Interesse. Wenn man bedenkt, dass der Bär wochenlang unverändert herumliegt und in der Zeit weder Knochen- noch Muskelmasse abbaut und seine Haut dabei auch nicht wund liegt, ist damit eine der großen Probleme in der Geriatrie angesprochen. Nierenpatienten müssen oft lebenslang zur Dialyse, während der Bär seine Niere scheinbar je nach Bedarf "aus- und einschaltet".

Vor der Winterruhe müssen sie sich eine ordentliche Fettschicht anfressen, denn sie verlieren während der Winterruhe circa ein Drittel ihres Körpergewichts.

Fälschlich wird oft angenommen, die Kälte würde Bären in Höhlen treiben, denn im Gegensatz zu uns Menschen ist der Bär gegen Minusgrade, Schnee und Frost relativ unempfindlich. Er nutzt die üppige Zeit des Herbstes, in der die fett- und zuckerhaltigen

Früchte, wie Nüsse, Bucheckern, Samen, Beeren oder ähnliches, zu ernten sind, um sich "feist" zu fressen. Im Winter ermöglicht diese Fettschicht dann zu überleben – unter Reduktion des Energieverbrauches, und dies ist beim Ruhen optimal verwirklicht.

Interessantes

Sind Braunbären gefährdet?

In bestimmten Regionen wie etwa Deutschland sind die Braunbären ausgestorben. Weltweit gibt es jedoch so viele, dass sie nicht als gefährdet gelten. Sie werden immer noch bejagt. Bis vor einiger Zeit wurden manchmal Braunbären dressiert und als Tanzbären gehalten. Diese Tierquälerei ist heute fast überall verboten, kommt leider aber doch manchmal noch vor.

Was ist das Besondere an Braunbären?

Menschen gegenüber sind Braunbären sehr scheu. Fühlen sie sich bedroht, können sie jedoch sehr unangenehm werden. Meist laufen sie auf allen Vieren und stellen sich aufrecht hin, wenn ein Angreifer kommt. Dadurch erscheinen sie viel größer und flößen jedem Feind Furcht ein.

Quelle:https://www.geo.de/geolino/tierlexikon/1749-rtkl-tierlexikon-braunbaer

Jeder Bär ist anders

Oft kommen Fragen nach den Eckdaten der Winterruhe, beispielsweise wie lange Bären schlafen, wie sehr sie dabei abkühlen, wie viel sie davor zunehmen und ähnliches mehr.

Das Einzige, was man dazu aber verlässlich sagen kann: Bären sind außerordentliche Individualisten! Das heißt, dass sich kein Bär wie der andere verhält, wie auch jeder Winter ein anderer ist. Wie bei alle biologischen Phänomenen herrscht hier hohe Flexibilität - Starrheit hat oft das Aussterben von Tierarten bei sich ändernden Umweltbedingungen zur Folge gehabt.

Vereinzelt gibt es Bären, die gar keine Winterruhe halten - vielleicht weil sie gute Jäger sind und sich darauf spezialisiert haben, im Winter alte, schwache oder verletzte Waldbewohner zu erbeuten. Oder weil sie gelernt haben, alternative Nahrungsquellen, wie etwa Rehfütterungen, Winteräcker und Abfälle des Menschen für sich zu nutzen. Genauso gibt es keine Anfangs- und Endtermine der Winterruhe. Ein Bär kann kurzfristige Wärmeperioden nutzen, um etwa im frostfreien Waldboden nach Wurzeln zu graben und verschwindet dann bei neuerlichem Wintereinbruch wieder in der Höhle und ruht erneut.

Quelle:http://www.baerenwald-mueritz.de/de/baeren/braunbaer/winterruhe/

Videos

https://www.kindernetz.de/ich-kenne-ein-tier/trickfilme/baer/-/id=242422/nid=242422/did=362974/181eey0/index.html

Bücher

Der Braunbär – meine Große Tierbibliothek
Bären – Was ist was?

Waschbären

Allgemeines

Der Waschbär ist ungefähr so groß wie ein Fuchs. Seine Körperlänge beträgt 50-60 cm, dazu kommen 20- 30 cm Schwanz. Waschbären können 4-9 kg wiegen. Waschbären sind graubraun gefärbt. Ihr Gesicht ist auffällig schwarzweiß, oberhalb und unterhalb von einem breiten schwarzen Querstreifen an den Augen ist das Fell im Gesicht weiß.

Waschbären sind ausgezeichnete Kletterer, die sich in der Natur viel in Bäumen aufhalten. Sie ruhen sich oft in Astgabeln aus, dort können sie auch schlafen, sie bewohnen aber auch geräumige Baumhöhlen. Waschbären gehen auch in Dörfer und Städte. Sie klettern dort an Häusern und leben auf Dachböden. Als Allesfresser frisst der Waschbär dann auch Abfälle. Er schreckt auch vor Plünderungen und Mülltonnen nicht zurück.

In der Natur frisst der Waschbär zum Beispiel Insekten, Regenwürmer, Schnecken, Eier, Aas, Kleinsäuger, Lurche, Obst, Fisch und besonders gerne Nüsse. Fische erbeutet der Waschbär nur bei günstiger Gelegenheit. Gewöhnlich holt er sich aus Bächen weniger flinke Beutetiere wie Schnecken, Muscheln oder Insektenlarven. Wenn der Waschbär in flachen Gewässern seine Beute sucht, macht er dabei Bewegungen, die an Händewaschen erinnern.

Die Paarungszeit des Waschbären ist im Januar bis Februar, nach einer Tragzeit von 62-65 Tagen wirft das Weibchen im März bis April 2-7 Junge. Waschbären stammen ursprünglich aus Nordamerika, seit etwa 70 Jahren haben sie sich auch in Mitteleuropa ausgebreitet

Der Waschbär kommt eigentlich aus Nordamerika. Von dort gelangte er durch Pelztierfarmen und Zoos nach Europa. Nachdem einige Tiere ausbüchsen konnten und andere ab 1934 ausgesetzt wurden, eroberte das kleine Raubtier auch die deutschen Wälder. Aus ein paar Tieren wurden mittlerweile über 250.000!

Noch vor 100 Jahren gab es Waschbären nur in Nord- und Mittelamerika - von Kanada über die USA bis nach Mexiko und Costa Rica. Sie lebten in Wäldern, vor allem in der Nähe von Sümpfen und Teichen. Menschen bekamen sie nur selten zu Gesicht, denn sie gingen nur nachts auf die Jagd und verschliefen den Tag in Baumhöhlen. Wenn es allzu kalt wird, halten Waschbären in Kanada und den USA außerdem Winterruhe.

Waschbären sind Allesfresser. Die Hälfte ihrer Nahrung besteht aus Beeren, Obst, Nüssen und Blättern, die andere Hälfte aus Kleintieren wie Insekten, Fischen, Mäusen und Küken. Dabei fressen Waschbären im Frühjahr besonders viele Vögel, im Sommer besonders viele Würmer, im Herbst hauptsächlich Pflanzen und im Winter vor allem kleine Säugetiere wie Ratten und Mäuse.

Da Waschbären nachts nicht besonders gut sehen können, ertasten sie ihre Nahrung genau, bevor sie sie essen. Da sie das sehr oft in der Nähe von Wasser machten, dachten die Menschen, sie würden ihre Nahrung waschen. So bekam der Waschbär seinen Namen. In Gefangenschaft bringen Waschbären ihre Nahrung sogar tatsächlich oft ins Wasser, bevor sie sie essen. Doch das wurde noch nie in freier Wildbahn beobachtet.

Niedlich, aber nicht nett: Der Waschbär frisst Eier und Jungvögel, klaut Fledermäusen und Eulen die Bruthöhlen und mag seltene Schlangen, Frösche und Schildkröten zum Fressen gern. Die Kleinbären stammen ursprünglich aus Amerika. Bei uns sind sie zum Problem für die Artenvielfalt geworden.

Woher kommen Waschbären überhaupt?

Rund 500.000 Waschbären soll es heute in Deutschland geben. Ursprünglich waren sie in Nordamerika verbreitet. Vor knapp 100 Jahren sind sie mit Pelzhändlern nach Europa gekommen. Die Tiere sollten wegen ihres schönen Pelzes auch hier gezüchtet werden. Jedoch dauerte es nicht lange, bis die ersten Exemplare aus den Zuchtfarmen ausgebüxt waren. Zusätzlich wurden einige absichtlich von Jägern ausgesetzt. Die putzigen Kleinbären fühlten sich hier bei uns so pudelwohl, dass sie Nachwuchs bekamen und sich schnell vermehrten.

Wie leben die Waschbären eigentlich?

Waschbären gehören zu den Kleinbären. Sie sind nachtaktiv und leben gern in Wäldern in der Nähe von Gewässern. Als Kulturfolger haben sie aber auch mit uns Menschen keine Probleme. Sogar in Mülltonnen und auf Dachböden suchen sie nachts nach Fressbarem.

Gesellige Tiere

Im Frühjahr bekommt Familie Waschbär Nachwuchs. Die Erziehung der Welpen ist bei Waschbären reine Frauensache. Fünf Wochen bleiben die Kleinen im Nest. Wenn sie die Kinderstube verlassen haben, schauen sie sich von ihrer Mutter ab, wie man Nahrung findet. Nach vier Monaten suchen sich die jungen Männchen schon ein eigenes Revier. Waschbären sind gesellige Tiere. Die Weibchen und Jungtiere leben zusammen in einem Verband. Selbst die Rüden, die schon ein eigenes Revier besetzen, gehen häufig zu zweit auf Streifzug.

Kulturfolger und Allesfresser

Seine Markenzeichen sind die auffällige Gesichtszeichnung mit der schwarzen "Maske" und der geringelte Schwanz. Der ausgezeichnet kletternde und gut schwimmende Waschbär gilt als äußerst anpassungsfähig. Waschbären sind Allesfresser: Auf ihrem Speiseplan stehen Beeren und Nüsse sowie Insekten, Würmer, Frösche und gelegentlich auch Vögel oder Kleinsäuger.

Seinen Namen trägt der Waschbär wegen der ausgeprägten Verhaltensweise, seine Nahrung, die er auch im Wasser sucht, mit den Vorderpfoten zu bewegen und zu prüfen, was den Eindruck erweckt, er würde seine Nahrung waschen.

Als Kulturfolger hat sich der Kleinbär auch zahlreiche Nahrungsquellen in Siedlungsnähe erschlossen, Mülltonnen und -deponien verachtet er nicht; ebenso wenig die Möglichkeit auf Dachböden oder in Scheunen sein Schlafquartier zu errichten.

Die Stadt Kassel gilt als heimliche Hauptstadt der Waschbären. Dort leben nach Angaben des World Wide Fund For Nature (WWF) rund 100 Tiere auf 100 Hektar – mehr als irgendwo sonst in Deutschland.

Auf ihren nächtlichen Streifzügen trifft man sie auch auf Äckern und in Obstanlagen oder Hühnerställen, wo sie mitunter erheblichen Schaden anrichten können. Wie andere Wildtiere verbreiten auch Waschbären Krankheitserreger. So kann etwa der

Waschbärspulwurm auch auf Menschen übergehen und Krankheiten auslösen.

Quelle:https://www.planet-wissen.de/natur/umwelt/invasionsbiologie/pwiederwaschbaer100.html

Warum heißt der Waschbär eigentlich Waschbär?

Waschbären fressen, was ihnen zwischen die Finger kommt - buchstäblich. Denn weil sie nicht besonders gut sehen können, betasten sie ihre Nahrung von allen Seiten. Dazu drehen sie sie zwischen ihren geschickten Fingern und beschnuppern den Fund, bis sie sicher sind, dass er fressbar ist. Diese Angewohnheit hat den Tieren ihren Namen verschafft: Es sieht so aus, als würden sie ihr Futter waschen.

Neben Schlangen, Fröschen, Jungvögeln und Schildkröteneiern stehen auf dem Speisezettel auch Fische und Krebse, Insekten, Mäuse und Würmer - aber auch Obst, Getreide und Nüsse.

Ist der Waschbär wirklich sauber?

Man könnte es denken, tatsächlich springen die Tiere jedoch gern im Müll herum – kaum ein Zeichen von Reinlichkeit. Der Name rührt von ihrem außergewöhnlichen Verhalten her. Da die nachtaktiven Waschbären als farbenblind gelten, setzen sie zum Prüfen der Nahrung hauptsächlich ihren Tastsinn ein. Da sie die Nahrung dazu oft ins Wasser halten, dachte man lange, sie würden ihre Nahrung waschen.

Quellen: https://www.derwesten.de/kultur/sind-waschbaeren-wirklich-sauber-id7805245.html

Videos
https://www.youtube.com/watch?v=6RxoeyeHix4

https://www.youtube.com/watch?v=XoZ2PvIkSvA

https://www.youtube.com/watch?v=dvIOvcep1FE

https://www.youtube.com/watch?v=6m3JzqGLlKM

https://www.youtube.com/watch?v=QA8OQLv-9FQ

Hasen und Kaninchen

Biologie Hasen und Kaninchen

Biologisch gesehen ist der Unterschied zwischen Hasen und Kaninchen äußerlich durchaus erkennbar. Feldhasen sind groß und schlank und haben lange, kräftige Hinterläufe. Sie wiegen vier bis sechs Kilogramm. Klein und gedrungen ist dagegen der Körper der Wildkaninchen. Sie bringen rund zwei Kilo auf die Waage und besitzen relativ kurze Ohren. Lange wurden beide den Nagetieren zugeordnet. Da sie aber nicht mit den Vorderpfoten greifen können, gelten sie nicht als Nagetiere.
Heute werden Hasen und Kaninchen zur Familie der Hasenartigen gezählt. Hasen sind Nestflüchter, werden mit Fell und sehend geboren. Kaninchen sind als Nesthocker nackt und blind, wenn sie auf die Welt kommen. Hasen sind in der Regel Einzelgänger, Kaninchen leben in Kolonien.

Der Feldhase in Deutschland

Der Feldhase ist ein echtes Wildtier
Der bekannteste Hase bei uns ist der Feldhase. Sein Lebensraum sind Feld, Wald und Wiese, die der Mensch ihm durch Veränderung des ländlichen Raumes hin zur Verstädterung streitig macht. In manchen Regionen steht der Feldhase deshalb auf der Roten Liste.
Der Feldhase ist ein Wildtier und lässt sich nicht in Gefangenschaft halten. Immer wieder werden verwaiste Jungtiere in freier Natur von Menschen gefunden. Der Finder sollte sich an Aufzuchtinformationen halten, um das Tier später dann wieder auszuwildern.

Vom Wildkaninchen zur Kaninchenzucht

Alle Hauskaninchen stammen eigentlich von den Wildkaninchen ab. Ihre Nutzung durch den Menschen begann vor etwa 4000 Jahren. Erste Berichte stammen von den Phöniziern im "Land der Kaninchen". So bezeichneten sie damals Spanien.
Die Römer hielten sich halbwilde Kaninchen in sogenannten Leporarien für den Speiseplan. Sie begannen mit ihrer Domestikation. Auch im Mittelalter wurden sie
gezüchtet, größer und schwerer, denn sie dienten immer noch vornehmlich als Essen. Mit dem Rückgang der Hermelinpopulation im 19. Jahrhundert züchtete man Hermelinkaninchen, deren Fell dem des Hermelins sehr ähnlich war. Die Hoch-Zeit der Kaninchenzucht kam mit der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert. Die Menschen lebten beengt in Städten und hatten keinen Platz mehr für Kühe oder Schweine.
Heute werden in Deutschland jährlich laut Welternährungsorganisation 41.000 Tonnen

Kaninchenfleisch verzehrt, das sind etwa 25 Millionen Kaninchen. Rund 40 Prozent der Tiere stammen dabei vermutlich aus industrieller Produktion.

Deutschland heute – eine Hochburg der Kaninchenzüchter

Deutschland ist eine Hochburg der Kaninchenzüchter, insgesamt sind mehr als 140.000 Rassekaninchenzüchter im "Zentralverband Deutscher Rasse Kaninchenzüchter" registriert.

Der Weg vom Halter zum Züchter geht manchmal schnell: Wer zunächst mit der Liebe zum Haustier beginnt, entwickelt sich zum Züchter in einem Verein. Sie alle legen bei ihren Kaninchen Wert auf Reinerbigkeit und gleichbleibende Fell- oder Charaktereigenschaften. Ob Hasenkaninchen, Deutscher Riese, Castor-Rex, Angorakaninchen, Jamora, Deutscher Widder, Zwergwidder – Kaninchen züchten kann eine richtige Leidenschaft sein.

Wie erfolgreich man als Züchter ist, zeigt sich auf einer Kaninchenschau. Ob Kreis-, Landes- oder Bundesschau, die "Bibel" der Züchter, der "Kaninchenstandard" hält die Kriterien für Große Rassen, Mittelgroße Rassen, Kleine Rassen, Zwergrassen, Kurzhaarrassen und Langhaarrassen fest und die Preisrichter beurteilen entsprechend.

Kaninchenplage in "Down Under"

Seit Ende des 19. Jahrhunderts leidet ein ganzer Kontinent - Australien - unter einer Kaninchenplage. 1859 hatte ein Einwanderer nur 24 Kaninchen mitgebracht, um sich ein Stück alte Heimat zu bewahren und einer alten Leidenschaft - der Hasenjagd - nachzugehen.

Die hohe Fruchtbarkeit und Fortpflanzung sowie der Mangel an natürlichen Feinden führten zu einer nicht ungeahnten Massenvermehrung der Tiere. Anfang des 20. Jahrhunderts bauten die Australier den 1700 Kilometer langen "rabbit-proof fence", einen Zaun, der sich von Norden nach Süden wie ein Gürtel über den australischen Kontinent zieht.

In den 1950er Jahren bekämpften sie die Kaninchen mit dem Myxoma-Virus, der für die Ausrottung der Hälfte der Tiere sorgte. Viele Kaninchen wurden aber resistent. Mitte des 20. Jahrhunderts verwüsteten mehrere Milliarden Kaninchen Australien.

Heute sind die Tiere, außer im Norden, in ganz Australien heimisch. Ganze Ökosysteme, mit fatalen Folgen für die Natur und Landwirtschaft, wurden zerstört und bis heute ist keine Lösung in Sicht. Nach wie vor wird mit alten und neuen Viren und anderen Bekämpfungsmethoden probiert und geforscht.

Quelle:https://www.planet-wissen.de/natur/haustiere/hasen_und_kaninchen/index.html

Eine einfache Faustregel

Der europäische Feldhase, der an dieser Stelle zur Vereinfachung als Hase bezeichnet wird, wird sehr oft mit dem Kaninchen verwechselt. Auf den ersten Blick sind ja meist keine Unterschiede zu erkennen: lange Ohren, liebe Augen, weiches Fell. Kein Wunder also, dass viele Haustierhalter der Meinung sind, im Besitz von Hasen zu sein. Auch viele Züchter bezeichnen wundersamerweise ihre Kaninchen als Hasen und weibliche Kaninchen gar als „Häsinnen“.

Als Faustregel lässt sich vereinfachend sagen:
Alle Haustiere dieser Art sind Kaninchen. Hasen stehen unter Artenschutz und dürfen nicht eingefangen werden.

Alle vermeintlichen als Haustiere gehaltenen Hasen sind also gar keine Hasen, sondern Kaninchen. Eine Haltung von Hasen wäre nicht erlaubt, das wollen die Hasen aber auch gar nicht (siehte Tabelle). Hasen und Kaninchen haben also abgesehen von langen Ohren nicht viele Gemeinsamkeiten. Die untenstehende Tabelle geht genauer auf die Unterschiede ein.

Übersicht: Unterschiede zwischen Hase und Kaninchen

Hier findest du eine detaillierte Tabelle mit einem Hasen-Kaninchen-Vergleich. Die Informationen, die der Tabelle zu entnehmen sind, bieten wertvolle Hinweise für die ideale Haltung und Stallgestaltung für Kaninchen.

Kriterium	Feldhase (*Lepus europaeus*)	Kaninchen (*Oryctolagus cuniculus*)
Passfoto		
Körperbau	schlank und groß – lange Ohren (ca 12 cm)	klein – kurze Ohren (ca. 7 cm)
Länge und Gewicht	50-70 cm und 4-7 kg	25-40 cm und 1-3 kg
Fell	eher braun und erdfarben	braun bis grau
Anzahl Chromosomen	48	44
Wurfstärke	1-5 Junge	2-7 Junge
Trächtigkeitsdauer	ca. 40 Tage	ca. 30 Tage
Neugeborene	Nestflüchter, bereits behaart, Seh- und Hörsinn ausgeprägt	Nesthocker, noch nackt, blind und taub, sehr empfindlich und auf Hilfe ausgewiesen
Lebensraum	Felder, große Wiesen, Wald	lockere Böden, dichtes Gelände
Sozialverhalten	lebt alleine, außer zur Paarungszeit	lebt gemeinschaftlich in Kolonien
Fluchtverhalten	schneller Läufer; flieht durch Geschwindigkeit,	wendig; schlägt Haken; flieht schnellstmöglich in seinen Bau
Haustierhaltung?	Hasen dürfen nicht als Haustiere gehalten werden! Das Einfangen in der Natur ist untersagt	Kaninchen dürfen als Haustiere gehalten werden

Der Wanderfalke

Der Wanderfalke ist fast überall auf der Welt heimisch
Der Wanderfalke ist ein Vogeljäger und es gibt kaum einen Vogel, der nicht auf seinem Speiseplan steht. Zu seinen häufigsten Beutetieren zählen in Mitteleuropa unter anderem Tauben, Krähen, Stare und Drosseln. Meistens werden die Opfer schon durch die Wucht des Aufpralls getötet.
Außer in den Polarregionen, in Mittelamerika, in der Sahara und den tropischen Regenwäldern ist der Wanderfalke auf allen Erdteilen zu finden.

Ihrem Namen werden allerdings lediglich die in nordischen Regionen heimischen Wanderfalken gerecht, denn nur sie ziehen im Herbst in den Süden.
Als Brutplatz dienen den Tieren Felsnischen, wo sie ihr Gelege von drei bis vier Eiern ganz ohne Nistmaterial ausbrütet. Mitunter besetzen Wanderfalkenpaare auch verlassene Horste anderer Vögel und nicht selten lassen sie sich auf hohen Gebäuden, Kirchen und Burgen nieder.
Das Bebrüten dauert circa 30 Tage. Während das Weibchen das Nest bewacht, sorgt das Männchen für Futter. Nach einigen Wochen beginnen die flügge gewordenen Jungen sich in Scheinangriffen auf vorbeiziehende Vögel zu üben, bis sie schließlich selbstständige Jäger geworden sind und die Familie verlassen. Das Elternpaar bleibt dem Nest in der Regel viele Jahre über treu, so dass es dort im nächsten Jahr wieder zusammentrifft.

Quelle:https://www.planet-wissen.de/natur/tierwelt/tierische_flieger/pwiewanderfalkeschnellsterjaeger100.html

Bei seinen Sturzflügen erreicht der Wanderfalke große Geschwindigkeiten, wenn er seine Beute verfolgt.
Während er im normalen Streckenflug Geschwindigkeiten von ungefähr 50 bis 60 Stundenkilometer erreicht, fliegt er bei seinen Spähflügen mühelos 100 Stundenkilometer.
Wenn er aber im Sturzflug auf seine Beute zufliegt, um die flüchtenden Vögel zu jagen, erreicht er ein Tempo von **250 bis 300 Stundenkilometern**.

Damit ist der Wanderfalke der schnellste Vogel der Welt.
Er kann auch im Flug mühelos seine Richtung ändern.

Quelle:http://www.medienwerkstatt-online.de/lws_wissen/vorlagen/showcard.php?id=15964

Das Jungtier

Die Paarbildung der Wanderfalken erfolgt im Herbst. Wie alle Falken bauen auch die Wanderfalken keine Nester.
Als Felsbrüter nutzen sie vorhandene kleine Höhlen oder verlassene Nester von anderen in Felswänden brütenden größeren Vögeln.

Das Weibchen scharrt im lockeren Bodenmaterial eine flache Mulde aus, in die es dann ab Mitte März 4 oder 5 rotbraun gefleckte Eier abgelegt.
Die Eier werden nur von den Weibchen bebrütet. Das Männchen versorgt das Weibchen und später die Jungen mit Beute.

Nach 31 bis 33 Tagen schlüpfen die jungen Wanderfalken. Wenn die Jungen ein Alter von drei Wochen erreicht haben, beginnt auch das Weibchen wieder mit der Jagd.
Nach ca. 6 Wochen sind die Jungen flügge. Doch sie werden von den Altvögeln noch weitere vier Wochen mit Beute versorgt.
Damit sie lernen, die Beute zu halten und zu töten, werden ihnen von den Eltern lebende Vögel gebracht.
Das Jagen selbst müssen die Jungvögel nicht lernen, es ist ihnen angeboren.
Pro Brut überleben 2 bis 3 Jungvögel.
Doch etwa die Hälfte der Jungen sterben in den ersten Lebensjahren.

Die Wanderfalken sind schon mit einem Jahr geschlechtsreif.
Der Bruterfolg von Paaren mit einem nur einjährigen Partner ist jedoch nicht besonders gut.Wanderfalken erreichen ein Alter von über 15 Jahren, das nachgewiesene Höchstalter sind fast 18 Jahre.

Wie jagen Wanderfalken?

Der Wanderfalke fängt seine Beute während des Flugs. Zuerst verpasst er ihr einen ordentlichen Tritt. Ja, tatsächlich! Das Tier ist daraufhin zumindest benommen, wenn nicht schon tot. Dann schnappt sich der Wanderfalke das Tier noch in der Luft oder liest es vom Boden auf. Mit dem krummen, aber sehr scharfen Schnabel rupft er vor dem Fressen die Federn vom Beutetier.

Der Wanderfalke wäre beinahe ausgestorben

Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts es gab es nur noch ein paar wenige Brutpaare und die Vogelart wäre beinahe ausgestorben. Schuld daran war das berüchtigte Pflanzenschutzmittel DDT. Es machte die Schalen der Wanderfalken-Eier dünn, was dazu führte, dass die Küken starben. Glücklicherweise wurde der Wanderfalke unter Schutz gestellt, nachgezüchtet und ausgewildert. Heute gibt es weltweit wieder 10.000-100.000 Tiere, weshalb die Art als „nicht gefährdet“ gilt.

Video

https://www.kindernetz.de/oli/tierlexikon/falke/-/id=74986/nid=74986/did=75062/h8w52m/index.html

D

THEATERPÄDAGOGIK

Vor dem Theaterbesuch:

Assoziationen zum Titel:

- Wenn du den Titel „Tiere im Hotel“ hörst, was fällt dir dazu ein.

Alle Assoziationen sind erlaubt. Sie werden an der Tafel gesammelt und nach der Übung laut vorgelesen.

In einem Hotel ist es:

Nacheinander treten die Schüler*innen in den Kreis und beginnen mit dem Satz:
„In einem Hotel ist es“…
Dann: Geräusch/ Geste/Pose/ Wort oder Satz

Gehen wie ein ….:

Die Schüler*innen bewegen sich durch den Raum. Verschiedene Tiere aus dem Stück werden aufgerufen.

- Vogel
- Bär
- Hühnchen/ Hahn/ Henne
- Kaninchen/ Hase
- Waschbär

Auftritte

Kaninchen:
Du bist ein Kaninchen im Grand Hotel der Tiere und arbeitest am Empfang.
Es ist dein erster Arbeitstag, du freust dich sehr, bist aufgeregt und möchtest alles perfekt machen.

- Übe deinen besten Auftritt im Grand Hotel

Wanderfalke:

Du bist ein Wanderfalke und möchtest dringendst herausfinden wer einen Honigdiebstahl begangen hat. Du bist sehr eifrig auf Spurensuche, untersuchst alles ganz genau und stellst viele Fragen um möglichst viel herauszufinden.

- Übe deinen besten Auftritt als Inspektor

Hühnchen

Du bist ein dickes, kleines, gefräßiges Huhn, welches gleich zum ersten Mal auf seine sehr vornehmen Eltern trifft, denen es natürlich gefallen möchte.

- Übe den besten Auftritt vor deinen Eltern

Huhneltern

Ihr seid sehr vornehme, schicke, eitle Huhneltern, welche nun zum ersten Mal auf ihre Tochter treffen. Ihr seid ganz begeistert, und freut euch, dass das Treffen in dem schicken Grand Hotel der Tiere stattfindet. Ihr möchtet euch von eurer aller besten Seite zeigen.

- Übt den besten Auftritt im Grand Hotel

Bär:

Du bist ein Bär, der seinen Winterschlaf im Grand Hotel der Tiere halten möchte. Du bist so groß und stark, dass alle Tiere viel Respekt vor dir haben. Alles läuft immer so wie du es haben möchtest.

- Übe deinen besten Auftritt

Waschbären
Ihr seid lustige, verspielte Waschbären, die immer nur Quatsch im Kopf haben, sich nun aber gut benehmen müssen um im Grand Hotel der Tiere übernachten zu dürfen.

- Übt euren besten Auftritt im Grand Hotel als seröse Waschbären

Begriffe klären:
Sprechen Sie mit den Schüler*innen über Begriffe, die im Stück vorkommen:

Was ist:

- Concierge
- WIB (Wichtiggbär)
- VIP
- Inspektor

Nach der Vorstellung:

An was erinnerst du dich?

Assoziationsübung im Kreis:
Nacheinander treten die Schüler*innen in den Kreis und machen ein Geräusch/eine Geste//Pose/ sagen ein Wort.

In einem Hotel ist es:

Nacheinander treten die Schüler*innen in den Kreis und beginnen mit dem Satz:
„In einem Hotel ist es“…
Dann: Geräusch/ Geste/Pose/ Wort oder Satz

Stück und Figuren:

Die Schüler*innen schreiben einen Brief an ihre Lieblingsfigur oder malen ein Bild.

Was wolltet ihr sie schon immer mal fragen.
Was hat dir an der Figur besonders gut gefallen? …

In der Gruppe:

- Spielt eine Situation nach, an die du dich noch besonders gut erinnern kannst!

- Welche Figur hat dir besonders gut gefallen?
  Versucht sie nachzuahmen und den anderen Kindern zu zeigen

Fragen an das Stück

Darsteller und Figuren

- Welche Figuren gibt es? Wie viele Darsteller*innen?

Inszenierung

- Welches war der spannendste/wichtigste/schönste/witzigste Moment?
- Gibt es eine Szene, die dir besonders gut gefallen hat? Was genau ist da passiert und warum hat sie dir gefallen?
- Wie endet die Inszenierung?

Kostüme

- Welche Kostüme trugen die Figuren und warum?

Musik

- Wie wichtig ist die Musik für das Stück? Warum?
- Welche Wirkung hat die Musik bei dir erzeugt?
- Welche Art von Musik wurde verwendet?
- Wann wurde Musik benutzt? Wie hat das die Handlung unterstützt?

Eigene Meinung

- Wie hat dir das Stück insgesamt gefallen?
- Welche Erwartungen hattest du an die Inszenierung?
- Was fandest du schön/traurig/lustig/blöd?
- Was hat dir gefallen/Was hat dir nicht gefallen?
- Was hättest du anders gemacht?

PRESSESPIEGEL

Junges SchauSpielHaus Hamburg

Hamburger Abendblatt
26/11/2018

Tierischer Komödienspaß

Gertrud Pigor glänzt mit „Tiere im Hotel" im Jungen Schauspielhaus

HAMBURG :: In diesem Grandhotel möchte man sofort seinen Urlaub verbringen: Viel altmodischer Charme, Schnurtelefon, Messing, Ornamentteppich und beruhigende grüne Sitzgruppe. Das Kaninchen aber hat es nicht leicht. Es ist sein erster Arbeitstag als Page, und der Chef hat sich in den Urlaub verzogen. Nun soll hier jeder Gast willkommen sein. Ob mit Pfote, Flügel oder Flosse.

Autorin und Regisseurin Gertrud Pigor verdanken Hamburgs jüngste Zuschauer einige der schönsten, fantasievollsten Inszenierungen des Jungen Schauspielhauses. Ihre neue Uraufführung „Tiere im Hotel" für Kinder ab fünf Jahren begeistert mit ungewöhnlichem tierischen Personal, einer fast schon klassischen Komödienhandlung und vielen verwegenen Spieleinfällen.

Der erste Gast für das tapfere Kaninchen (Sophia Vogel) ist ausgerechnet eine VIP-Persönlichkeit, ein „Wichtigbär". Knurrend verzieht er sich auf sein Zimmer in den halbjährigen Winterschlaf und lässt den Pagen mit zentnerschwerem Gepäck zurück. Außerdem mit einem Ei, dem bald ein unersättliches Huhn entschlüpft, das ihm als Frühstück dienen soll.

Anschließend taucht auch noch ein Honig schmuggelndes Waschbärentrio auf, das sich seinen Aufenthalt erschleichen möchte. Die Truppe wird für das Kaninchen jedoch noch zum Glücksfall, als ein zickiger Inspektoren-Falke (Katherina Sattler) das Haus unerbittlich nach Mängeln absucht. Sophia Vogel glänzt als heldenhaftes Hasenwesen, das sich im Auge des galoppierenden Irrsinns wiederfindet, aber durch nichts aus der Ruhe bringen lässt. Sergej Gößner, Gabriel Kähler und Christine Ochsenhofer begeistern als Waschbären, die eher an Panzerknacker erinnern und einige mitreißende Showeinlagen hinlegen. Das Treiben wird immer bunter und doller. Es gibt Tanz, Gesang, Maskerade und eine tolle Honigglas-Jonglage-Nummer. Schließlich tauchen auch noch Katherina Sattler und Sergej Gößner als exzentrisch-hochnäsige Hühner-Eltern auf.

Sophia Vogel als Pagen-Kaninchen in „Tiere im Hotel". FOTO: SINJE HASHEIDER

All das geschieht in dieser von Katrin Plötzky liebevoll eingerichteten Herberge. „Tiere im Hotel" erzählt als heiter-komödiantische Parabel von der schrulligen Vielfalt nicht nur tierischer Hotelgäste. Ein hübscher Spaß, der große und kleine Premierenzuschauer bestens unterhielt. (asti)

„Tiere im Hotel" 26./27./28./29.11., jew. 10.30., 22./23.12., jew. 16.00, Junges Schauspielhaus, Große Probebühne, Kirchenallee 39, Karten unter T. 24 87 13; www.schauspielhaus.de

Junges SchauSpielHaus Hamburg

NDR Kultur
26/11/2018

Stand: 26.11.2018 11:13 Uhr - Lesezeit: ca.3 Min.

Theater für Kinder: "Tiere im Hotel"

von Daniel Kaiser

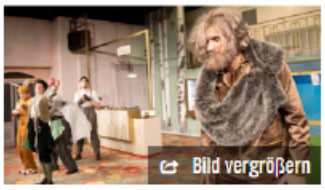
Das Kaninchen Bellhopp (Sophia Vogel) ist an seinem ersten Arbeitstag ganz alleine im Hotel.

Man möchte sofort einziehen in dieses Grand Hotel mit k.u.k-Charme mitten im Wald mit einer Wand aus Birkenstämmen, einem Retro-Lift und einer grasgrünen Sitzgruppe im Foyer, durch das Easyslistening-Musik weht. An der Rezeption steht das Kaninchen Bellhopp (Sophia Vogel) in cognacfarbener Pagenuniform, Jahrgangsbester der Hotelfachoberschule. An seinem ersten Arbeitstag ist Bellhopp ganz allein im Hotel und wird sofort zum stellvertretenden Direktor, weil sich der Chef aus dem Staub gemacht hat. Aus Gründen. Denn ein missgelaunter Bär, unter dessen Schritten das ganze Hotel erzittert, checkt zum Winterschlaf ein.

Ohne erhobenen Zeigefinger

Der Bär übergibt Bellhopp ein großes Ei, das er gern nach dem Winterschlaf als Frühstück hätte. Schnell wird aus dem Ei das Küken Henriette, das wächst und gedeiht. Wie kann Kaninchen Bellhopp seinem Hotel-Job gerecht werden und trotzdem das Huhn davor retten, als Bärenfrühstück zu enden? In Gertrud Pigors hinreißendem Stück geht es darum, wie man eigene Entscheidungen trifft - alles beiläufig und ohne erhobenen Zeigefinger, aber mit viel Spaß. "Tiere im Hotel" ist ein fantasiestrotzendes, witziges Stück.

Chaotische Waschbären und tanzende Hühner



Ein missgelaunter Bär checkt zum Winterschlaf in das Hotel ein.

Eine Waschbärenfamilie mit dicken schwarzen Augenringen und buschigen Schwänzen (Sergej Gößner, Gabriel Wahler und Christine Ochsenhofer, herrlich witzig in Timing und Mimik) bringt dann so richtig Tempo und auch ein gerüttelt Maß Chaos ins Hotel. Immer wieder singen sie dem erwachenden Bären Schlaflieder. Als Henriettes Eltern auftauchen und die "Karriere" ihres Kindes verfolgen wollen, gelingt ein besonders zauberhafter Moment: Hahn und Henne legen mit ihren eitel gefönten Haaren ein Pas de deux hin - ein poetischer Augenblick, den man einfrieren möchte.

Kostüme zum Verlieben

Dass dieses Tierhotel so lebendig ist, liegt nicht zuletzt an den Kostümen von Hannah Petersen, der es gelingt, die Tier-Merkmale kreativ auf den Punkt zu bringen. Man kann und will sich nicht sattsehen. Ein kurzsichtiger Falke (Vorname: Wander) untersucht als Inspektor im Jäger-Outfit sowohl den hygienischen Zustand des Hotels als auch einen mysteriösen Honigschmuggel, in den die Waschbären offenbar verwickelt sind. Katherina Sattler bringt den Wortspiel-Salat des Falken so präzise und lustvoll auf die Bühne, dass man sich ein Spin-off mit weiteren Fällen dieses Wald-Ermittlers wünscht.

75 wundervolle Minuten

Die Kinder im Publikum schauen von der ersten bis zur letzten Minute gebannt zu. Die Kleinen staunen, die Erwachsenen kichern. Gertrud Pigor und ihrem Team ist einer der vielleicht stärksten Theatermomente dieser Saison gelungen - unter all den jetzt gerade zeitgleich aufpoppenden Weihnachtsmärchen ohnehin. Es sind 75 wundervolle Minuten für Kinder ab 5 - und Erwachsene mit 46. Die Großen sollten sich Kinder, Nichten, Neffen oder Patenkinder schnappen und schnell in diesem Tierhotel einchecken.

Theater für Kinder: "Tiere im Hotel"

Das Junge Schauspielhaus Hamburg hat "Tiere im Hotel", ein Stück für Kleine und Große ab fünf Jahren, auf die Bühne gebracht. Es ist einer der stärksten Theatermomente dieser Saison.

Art:
Bühne
Datum:
26.11.2018, 10:30 Uhr
Ort:
Deutsches Schauspielhaus
Kirchenallee 39
20099 Hamburg
Telefon:
040/248710 (Zentrale)
E-Mail:
kontakt@schauspielhaus.de
Preis:
13 Euro

Kartenverkauf:
040/24 87 13

In meinen Kalender eintragen

Impressum

Spielzeit 2018/19

JungesSchauSpielHausHamburg

Kirchenallee 39, 20099 Hamburg/ www.schauspielhaus.de

Intendantin: Karin Beier / Kaufmännischer Direktor: Peter F. Raddatz

Künstlerischer Leiter JungesSchauSpielHaus: Klaus Schumacher

Redaktion und Gestaltung: Nicole Dietz; Nebou N‘Diaye

Fotos: Sinje Hasheider

Kontakt Theaterpädagogik:

Nicole Dietz

040 – 24871271

040 - 39109936

nicole.dietz@schauspielhaus.de